

Sie ist der Engel mit der Topfblume

Martha knickt auf Hochzeiten und Jubiläumsfeiern – Das Geschäft blüht

Von Bernhard Schulz

Sie heißt Martha, ist siebzehn Jahre alt und hat soeben die Schule verlassen. Auf der Suche nach einer Lehrstelle bewarb sie sich auf eine Anzeige, in der ein Florist einen Lehrling suchte mit „Schulabschluß und guten Umgangsformen.“ Es war offensichtlich, daß es hier um Höheres ging als um die Ausbildung im Umgang mit Gewächsen schlechthin.

Der Lehrherr – ein Florist und nicht nur irgendein Gärtner – knüpfte bestimmte Voraussetzungen an das weibliche Wesen, das er anzuheuern und einzusetzen gedachte. Wüßte er heimlich sogar, der Lehrling möge „ansehnlich“ sein?

Der Florist wurde nicht enttäuscht. Martha war hübsch, apfelwangig schön wie die Mädchen auf den Bildern von Renoir. Anfangs war sie ängstlich, aber mit der Zeit legte sich ihre Befangenheit. Der Lehrling war dazu aussehend, Blumengebilde vor den Türen der Kundschaft abzugeben,

und wie macht man das?

Nehmen wir einmal an, ein Fabrikdirektor ruft an: „Schicken Sie mir zehn Chrysanthemen, meine Sekretärin hat Geburtstag.“ Der Florist bedankt sich für den Auftrag: „Ich schicke Ihnen die schönsten Chrysanthemen, die ich habe.“ Und Martha muß los mit den schönsten Chrysanthemen. Die Chrysanthemen entfalten Pracht und Duft intimer, als es

Frühling.“ In der Tat, Marthas Anmut ist Kapitalanlage. Das Geschäft mit weißen und roten Rosen blüht, und gefragt ist Männertreu. Es ist, als sei der Sinn für Schnitt- und Topfblumen heftiger erwacht, als es die Planung des Floristen ahnen ließ.

Martha geht auf Geschäftskosten zum Friseur und zur Kosmetik. Sie läßt sich die Fingernägel mit einem verführerischen Rosa lacken. Sogar im Lack der Fingernägel erweist sich der Umsatz im Blumenhandel. Marthas Hände erheben die Visitenkarte ihrer Firma in den Rang einer versiegelten Depesche. Beehren Sie uns bald wieder, Ihr Florist.

Es gibt Leute, die gar nicht wissen, daß es Blumen gibt. Erst durch Martha erfahren sie es. Martha bringt die Freude, den Optimismus, die Zuversicht in Wallung. Die gute Laune knackert und pufft. Der Genuß am Dasein pflanzt sich fort durch Farben und Duftwölken. Martha ist die Summe aller Glückswünsche in unserer Stadt.

Martha knickt auf grünen,

silbernen und goldenen Hochzeiten. Sie gibt Jubiläumsfeiern, Geschäftseröffnungen und Dichterlesungen den fehlenden Rest. Sie hat ihren Auftritt am Wochenbett der glücklichen Mama und in der Gardeobe des bewundernten Tenors. Martha ist dabei, wenn jemand aus Afrika zurückkehrt oder in der Klassenlotterie den großen Schnitt gemacht hat. Sie beglückwünscht den Schulrat zur Ernennung und den abgehenden Regierungsrat zum Ruhestand.

Kein freudiges Ereignis sickert ohne Marthas Beistand in den Mahlstrom des Vergessens. Gewiß haben auch wir anderen eine Aufgabe. Aber Marthas Aufgabe ist wirklich eine Aufgabe. Sie ist der Engel mit der Topfblume, wie ihr Chef sagt, der Glückskäfer mit dem Nelkenstrauß, der frohe Bote mit der Palme. Ich frage mich, wann nimmt unsereins endlich die Gelegenheit wahr, Licht zu verbreiten und zur Freude Anlaß zu geben?

Nun ja, unsereins ist ja auch nicht schön.

Die gute Laune knackert und pufft

sich durch den Fahrer eines Firmenwagens machen ließe. Martha weiß, um was es geht. Sie knickt artig und lächelt, apfelwangig schön, wie sie nun einmal ist.

Frau Meier-Schnürsack, eine verwitwete Dame über siebzig, soll in ihrem Bridge-Club geäußert haben: „Jedesmal, wenn Martha Blumen bei mir abgibt, wirkt das auf mich wie ein Sonntagnachmittag im